

Ein Aufleben unter der Abrissbirne

Künstlerin Ursula Knapp verwandelt seit Ostern die Fassade der Rheingarage in eine «Wasser-Zone». Am Samstag lud sie mit ihrer Geschäftspartnerin Andrea Morgenthaler im Abrissobjekt zu einem Kulturtag.

Dominic Caviezel

SCHAFFHAUSEN. Aufmerksame Lindligänger haben es schon längst bemerkt: Seit Ostern hat sich eine farbige Truppe von sommerlichen Gestalten hinter dem Bootshaus an der Fischerhäuserstrasse eingenistet. Ein Junge bereitet sich in einem Fensterrahmen auf einen Köpfler in den Waschzuber vor, ein Fischer zieht ein pralles Netz voller blau leuchtender Fische aus dem Wasser, und zwei Kinder bespritzen ihre Nachbarin mit der Wasserpistole. Es wird an Booten geschraubt, Wasserpfeife gepafft und Handorgel gespielt. Immer wieder tauchte eine neue Gestalt auf und belebte die leerstehende Rheingarage, zumindest deren Fassade. Die Figuren wurden von Ursula Knapp an schönen Sommertagen an die Wände gemalt. Die dadurch entstandene «Wasser-Zone» wurde am Samstag mit einem Fest gefeiert, an dem verschiedenste Künstler im ganzen Haus ihre Werke ausstellen konnten.

«Benützen auf eigene Gefahr!» und «Eltern haften für ihre Kinder» steht auf grossen gelben Verkehrstafeln neben der Eingangstür. Die Warnungen sind stilistisch gemalt, dennoch sind sie ernst gemeint. Das Gebäude ist alt, es bröckelt, und die Treppenstufen sind unregelmässig und schräg. Das Haus ist in zahlreiche Zimmerchen und Nischen unterteilt, in denen sich die Künstler mit ihren Bildern, Collagen und Fotos eingerichtet haben. Einige haben das alte Gebäude in ihre Werke eingebaut.

Astrid Rothmund hat grosse Gesichter in den Verputz zweier Wände gemeisselt und dabei stellenweise die roten Backsteine freigelegt. Im Stock darüber haben Andrea Dietz und Kerstin Weiland Holzdrucke aus den knarrenden Bodendielen gemacht.

Im sonnigen Hinterhof läuft Musik, und es brutzelt der Grill. Wurstmacher Markus Bühler verkauft selbstgemachte Salsiccia und Thai-Würste. Daneben schenken die Jungs von der «brauage du garage à la plage» ihr kühles Bier aus, das nur einige Türen weiter gebraut wird. Jede Stunde gibt es einen anderen Tanzkurs mit der Tanzschule Besito aus Singen, und verschiedene Bands spielen über den Tag verteilt. Gefeiert wird zwölf Stunden lang, von elf bis elf.

Organisiert wurde der Anlass von Ursula Knapp und Andrea Morgenthaler. Die beiden betreiben gemeinsam «die Taste» an der Hochstrasse und verbinden da Computer-



Ursula Knapp (l.) und Andrea Morgenthaler posieren vor einem Fassadenbild ihres Tastenchors.

BILD MICHAEL KESSLER

«Das Entstehen und das Wiederwegmachen sind wichtig. Wie Leben und Tod.»

Ursula Knapp
Co-Organisatorin
«Wasser-Zone»

design und Klavierbau mit diversen Anlässen wie einem Weihnachtsmarkt. Dank eines grossen Helfernetzwerks sei bei der Planung alles prima gelaufen, meinen die beiden.

Mühsamer Bewilligungsmarathon

Mühsamer dagegen sei es gewesen, die Erlaubnis für das Bemalen der Fassade einzuholen. «Jedes Amt war eigentlich mit meiner Anfrage überfordert», erzählt Knapp. Ganze fünf Sitzungen seien zu dem Thema abgehalten worden. Ursprünglich wollte sie die Fläche mit zwei Graffiti-Künstlern teilen, doch obwohl das Haus kurz vor dem Abriss steht, habe man das Sprayen nicht erlaubt. Es sei schade, dass es den Künstlern so schwer gemacht werde, denn vieles werde so nicht realisiert, meint die

Malerin: «Man muss durch so viele Behördengänge, dass es einem manchmal ablöscht.»

Schon 2014 und 2016 gab es in der Rheingarage Ausstellungen unter dem roten Schriftzug «Tempogarage». Bereits die letzten Male war die Rede vom bevorstehenden Abbruch des alten Hauses. Diesmal scheint es aber ernst zu gelten: Im Winter soll endgültig mit der Konstruktion eines Neubauprojektes begonnen werden, davor müssen die alten Mauern weichen. Dass ihr Werk dann in einer Staubwolke aufgeht, gehört für Knapp dazu: «Das Entstehen und das Wiederwegmachen sind wichtig. Wie Leben und Tod.» Die beiden Geschäftspartnerinnen könnten sich aber vorstellen, eine letzte Abschiedsfeier zu organisieren, bevor die Abrissbirne in die Backsteine kracht.

Konzert

Charmante Tastenklänge in der Fassbeiz

Fabienne Thöni

Was passt besser zu einem lauschigen Sommerabend als gemütliche Klavierklänge in der Fassbeiz. Im Rahmen der Fassmusikserie Tastenkatzen und Saitenstreichler, in welcher jeweils am Samstagabend musikalische Talente aus der Region für gute Unterhaltung zum Bier oder Nachtessen

Beizenmusik in der Fassbeiz

Tastenskatzen und Saitenstreichler mit Pianist Omar Stefaner.

sorgen, trat am Samstag der Pianist Omar Stefaner auf. Mit seinen unaufdringlichen Jazzmelodien verzauberte der Neuhauser das kleine Publikum im Nu. Er spielte mehrere bekannte Stücke wie «Autumn Leaves», «Softly as in a Morning Sunrise» oder «Hit The Road Jack» und verlieh den Liedern durch jazzige Arrangements eine ganz persönliche Note.

Jazz trifft auf Salsa

Stefaner ist Pianist in der Schaffhauser Latinband Salsongoza, weshalb auch Salsakompositionen wie «Caribe» von Michel Camilo nicht fehlen durften. ««Caribe» kann man immer wieder anders spielen und improvisieren, deshalb spiele ich es besonders gerne», sagte Stefaner. Die Lieder kommentierte der Pianist mit Wurzeln in Panama manchmal auch auf Spanisch, ein Teil des Publikums bestand aus Angehörigen. Die familiäre Stimmung widerspiegelte sich auch in spontanen Einlagen, als etwa ein Zuschauer gekonnt den Salsatakt auf einer Flasche trommelte oder der Organisator Joscha Schraff den Pianisten mit seiner Melodica begleitete.

Durch die Mischung aus Jazz und Salsa, gekoppelt mit Stefaners Charme und seinem Auftreten in weissem Hemd und adretter Weste fühlte man sich fast wie in den Ferien im Süden. Nun beginnt in der Fassbeiz mit dem vom Verein Fasskultur organisierten Höflisommer die Sommerpause. Die gemütliche Beizenmusik wird aber im Herbst zurückkehren.